

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamzeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 58

Februar 1921

Wildbad, Freitag, den 11. März 1921

Februar 1921

56. Jahrgang

### Tagespiegel.

Das Reichskabinet hat den Bericht des Ministers Dr. Simons entgegengenommen und die Tätigkeit des Ministers einmütig gebilligt.

Der Zoll in den besetzten Gebieten wird nach dem deutschen Zolltarif erhoben. Die drei besetzten Rheinstädte sind in das Zollgebiet einbezogen worden.

Das englische Gesetz betr. die 50proz. Abgabe vom Wert eingeführter deutscher Waren ist im Entwurf fertiggestellt. Die Franzosen wollen ähnliche Maßnahmen treffen, doch scheinen Italien, Belgien und Japan keinen Gebrauch davon machen zu wollen.

Lloyd George hat sich durch Briand versichern lassen, daß Frankreich weder die Besitzergreifung noch die Selbständigkeit der Rheinlande ins Auge faßt.

Die große Transportbewegung der oberschlesischen Abstimmungsberühmten aus allen Teilen Deutschlands hat begonnen. In Duisburg behindern die Franzosen die Tätigkeit der Verbände heimattreuer Oberschlesier. Die deutsche Regierung hat hiergegen Protest erhoben.

Die Londoner Konferenz scheint die Absicht zu haben, Konstantinopel unter türkischer Oberhoheit zu lassen.

In Rußland hat die Gegenrevolution erheblichen Umfang angenommen, doch scheint die Sowjetregierung ihrer Herr zu werden.

### Englands Kriegsschuld.

Einen wichtigen Beitrag zu der Frage: Wer ist für den Weltkrieg verantwortlich?, liefert der Professor an der englischen Universität Cambridge, Fred C. Conybeare in einem Artikel der Zeitschrift „Foreign Affairs“ (Auswärtige Politik). Er knüpft an die vor kurzer Zeit veröffentlichten „Erinnerungen“ des verstorbenen Admirals Lord Fisher, des Ersten Seelord der Admiralität, an. Fisher hat u. a. bekanntlich dargelegt, es sei sein Plan gewesen, beim Ausbruch eines Kriegs mit Deutschland, auf den er seit Jahren vorbereitet, sofort erhebliche russische Streitkräfte unter dem Schutz der englischen Flotte von Kronstadt nach der pommerischen Küste zu werfen, um von dort aus Berlin zu bedrohen und die gegen Rußland gewandten deutschen Heere im Rücken zu fassen.

Mit den Geheimverträgen über ein Zusammenwirken der englischen und der russischen Flotte gegen Deutschland, die die Bolschewisten veröffentlicht haben und deren Echtheit die Engländer nicht abstreiten konnten, sind auch Geheimdepechen bekannt gegeben worden, die länger als einen Monat vor Ausbruch des Kriegs zwischen Paris und Petersburg gewechselt wurden und von der Entsendung britischer Transportschiffe nach Kronstadt handelten. Es stützen sich also die Darlegungen von Lord Fisher (der bekanntlich immer dafür eingetreten ist, die deutsche Flotte vor der Kriegserklärung zu überfallen und wie die dänische im Jahr 1804 mit einem gewaltigen Schloß zu vernichten) und die russischen Enthüllungen gegenseitig so zuverlässig, daß ein Zweifel an dem Bestehen eines solchen Planes, also an dem Bestehen englischer Angriffsabsichten nicht mehr möglich ist.

Jetzt bringt Prof. Conybeare den Beweis nicht nur dafür, daß der Plan bestanden hat, sondern daß auch seine Ausführung schon in die Wege geleitet worden war.

Herr Mac Lalland, jetzt Kaufmann in Newyork, früher Agent vom Lloydsbureau in St. Petersburg, hat jüngst vor vier Zeugen an Bord des Schiffs „Impress of France“ das Geständnis gemacht, er, Mac Lalland, habe wenige Tage vor dem 28. Juni 1914 von London die gefälschte Anweisung erhalten, nach Kronstadt zu gehen und dort eine große Flotte englischer Handelschiffe in Empfang zu nehmen, die von England nach dem baltischen Hafen entsandt worden waren. Mac Lalland fand die Schiffe zu seinem Erstaunen nicht beladen, sondern leer und erfuhr bei seinen Erkundigungen nach dem Grund des seltsamen Umfahrs, daß die Schiffe zum Transport russischer Truppen zwecks Landung an der pommerischen Küste unter dem Schutz des Heeres

englischer Kriegsschiffe bestimmt seien. Der Bürgermeister von St. Petersburg oder doch jedenfalls derjenige hohe Beamte, der die Funktionen dieses Amtes erfüllte, sagte ihm am gleichen Tag, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe. Diese Ueberführung englischer Schiffe nach Kronstadt, um einen Ueberfall auf die deutsche Ostküste zu ermöglichen, hat stattgefunden, bevor sich der Mord in Serajewo ereignete, der dann das Verhängnis auslöste.

Lloyd George war im Juni 1914 Mitglied des englischen Kabinetts Asquith. Will er behaupten, daß er von allen diesen Vorgängen keine Ahnung gehabt hat? Er war damals Finanzminister, ohne dessen Zustimmung dies höchst kostspielige Mieten zahlreicher englischer Privatdampfer und ihre Ueberführung nach Kronstadt einfach unmöglich gewesen wäre.

Vielleicht hängt die von der amerikanischen Heerpresse angeklügelte Veröffentlichung von russischen Geheimdokumenten, für deren Unterdrückung die englische Regierung vergeblich 40 Millionen Mark geboten hat, mit dem Ueberfallsversuch vom Juni 1914 zusammen.

### Aus London zurück.

Berlin, 10. März.

#### Der Empfang.

Gestern abend 7 Uhr traf die ganze deutsche Abordnung zur Londoner Konferenz wieder auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Schon lange vorher hatte eine Menschenmenge von mehreren Tausend den Bahnhof und die Plätze und Straßen vor demselben besetzt, so daß der Verkehr fast vollständig stockte. Endlich fuhr der Zug ein. Der Reichskanzler und einige Staatssekretäre begrüßten den Reichsminister Dr. Simons herzlich. Dr. Simons sagte: „Herr Reichskanzler, wir haben in London getan, was wir konnten. Ich werde nun vor dem Reichstag Rechenschaft ablegen.“ Der Reichskanzler erwiderte: „Sie haben unser volles Vertrauen.“ Nur sehr langsam und mit Mühe konnten die Herren die Bahnhofshalle verlassen, stürmischer Jubel ertönte von allen Seiten. Ein alter Herr trat vor und rief: „Herr Minister, Sie sind der erste Deutsche, der wieder den Mut gefunden hat, Nein zu sagen. Wir danken Ihnen!“ Dr. Simons antwortete: „Es lebe Deutschland!“ Der Ruf wurde von der Menge mit Begeisterung wiederholt.

Als nun Dr. Simons vor dem Bahnhof erschien, erscholl wie einstimmig ein mächtiger Beifallsjubel, der kein Ende nehmen wollte. Dr. Simons und seine Gemahlin, die ihn auch am Bahnsteig erwartet hatte, sowie der Reichskanzler vermochten kaum zu dem bereit stehenden Kraftwagen zu gelangen. Vergebens ermahnte der Reichskanzler mit lauter Stimme die Menge, Ruhe zu bewahren. Das schwache Aufgebot der Schutzpolizei war machtlos. Vom Wagen aus wollte Dr. Simons eine Ansprache halten; es gelang ihm nicht. Die Tausende brachen immer wieder in Hochrufe aus und sangen das Deutschland-Lied. Endlich konnte sich der Wagen langsam seinen Weg bahnen.

#### Die Rechenschaftsablegung.

Die auf Mittwoch abend 9 Uhr anberaumte Sitzung des Reichskabinetts wurde auf Wunsch des Ministers Dr. Simons abgejagt und auf Donnerstag vormittag verlegt, da der Minister nach den Aufregungen der letzten Tage und nach der ermüdenden Reise das Bedürfnis fühlte, auszuruhen. Der Minister wird nachmittags 4 Uhr im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags über den Verlauf der Konferenz Bericht erstatten. Am Samstag wird sodann der Reichstag die Erklärung der Regierung über die Konferenz entgegennehmen und daran wird sich eine große politische Aussprache schließen.

Bezüglich der von der Deutschen Volkspartei gegen Dr. Simons erhobenen Vorwürfe, er habe in seinem Entgegenkommen gegen die Pariser Beschlüsse die von der Reichsregierung und den Gutachten der Sachverständigen gezogenen Grenzen weit überschritten, berichtet der „Berl. Lokalanzeiger“, daß die Regierungsparteien den Sturz des Ministers außer Erwägung gestellt haben. Die Schuld treffe nicht den Minister, sondern es sei durch einen Herrn in hoher Stellung im Auswärtigen Amt ein Versehen vorgekommen, über das noch zu sprechen sein werde.

Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats stellte der Vorsitzende, Direktor Krämer, fest, daß das letzte Angebot des Dr. Simons in London, eine vorläufige Annahme der Pariser Beschlüsse auf 5 Jahre, von den Sachverständigen ausdrücklich mißbilligt worden sei, da nach der Ueberzeugung der Sachverständigen eine solche Leistung von Deutschland niemals hätte ausgeführt werden können. Auch die Forderung Lloyd Georges, die Dr. Simons anzunehmen bereit war, die Hälfte des Geldwerts aller deutschen Sendungen nach den verbündeten Ländern zu beschlagnahmen, könne von den Sachverständigen nicht gutgeheißen werden. Der Ausschuss war einig, daß über die Londoner Verhandlungen erst ein Urteil möglich sei, wenn die deutsche Abordnung gehört sei. Es wurde noch auf die Gefahr hingewiesen, die die deutschen Ernährungswirtschaft durch die feindlichen „Sanktionen“ erwachsen könne, und es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß der Verband gerade auch unsere Notlage auf diesem Gebiet ausnützen könnte, um auf die Vollstimmung einen Druck auszuüben. Eine neue Hungersblockade!

### Die Sanktionen.

Duisburg, 10. März. Die Stadt Hamborn und der Kohlenhafen der August Thyssen-Hütte „Eisengrün“ sind von einer belgischen Radfahrerkompanie und einer belgischen Schwadron besetzt worden. Weitere Truppen werden erwartet. Wie verlautet, soll auch Oberhausen besetzt werden. Sofort wurde der Belagerungszustand verhängt. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen. — In Duisburg selbst liegen 7 Kompanien Franzosen, 5 Kompanien Belgier und eine Fliegerstaffel. 475 Wohnungen wurden für Offiziere und Beamte angefordert.

Düsseldorf, 10. März. Die feindlichen Militärbehörden haben in Düsseldorf und Bororien 655 Privatwohnungen für Offiziere usw. verlangt. In Oberkassel sind 12 französische Truppentransporte auf Rheinischjüen eingetroffen. Für den am 12. März hier zu eröffnenden Rheinischen Provinziallandtag hat die Besatzungsbehörde die Erlaubnis erteilt unter der Bedingung, daß keine Kundgebung gegen die Besetzung erfolge.

Die Hausdurchsuchungen nach Waffen haben nur einige Revolver zutage gefördert. Bis Freitag sind im neu besetzten Gebiet alle Waffen abzuliefern.

Ruhrort, 10. März. Der belgische Bergwerkskommissar verbot jede kommunistische Werbetätigkeit und Streiks aller Art im besetzten Ruhrgebiet. Für feindliche Offiziere müssen 230 Wohnungen gestellt werden.

Paris, 10. März. (Havas.) Der Botschafterrat hat angeordnet, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags für das linksrheinische besetzte Gebiet auch auf das neu besetzte Ruhrgebiet Anwendung finden.

Boincare und der frühere Kriegsminister Lefevre erachten die Besetzung der drei Hauptkohlenhäfen als ganz ungenügend. Im Senat und in der Kammer wird eifrig für eine weitere Ausdehnung der Besetzung Stimmung gemacht und die Verbeachtung fällt auf empfänglichen Boden. Die Mehrzahl der Blätter tritt ebenfalls dafür ein. Die Franzosen werden Düsseldorf nicht räumen, auch wenn das Pariser Abkommen unterzeichnet würde. Daneben wird eine offene Einmischung in die Abstimmung in Oberschlesien zugunsten Polens ins Werk gesetzt. Mehr Mitglieder der Kammer werden nach der „Frankf. Bzg.“ im geheimen Einverständnis mit der französischen Regierung nach Oberschlesien geschickt, um in französisch-polnischem Sinn zu wirken.

Die Konferenz beschloß, die „Sanktionen“, die in ihrer ganzen Zahl und Art noch nicht bekannt sind und die Deutschland amtlich noch nicht mitgeteilt wurden (sie gehen Deutschland nichts an, sagte bekanntlich Briand, D. Schr.), nunmehr gegen alle „Verhöre“ Deutschlands gegen den Friedensvertrag anzuwenden, sei es, daß es sich um die Entwaffnung oder um die Auslieferung der „Kriegsschuldigen“ oder um was sonst immer handelt.

Nach einem Telegramm aus Washington sollen die amerikanischen Truppen so lange im besetzten Gebiet bleiben, bis die Entschädigungsfrage gelöst ist. Garbing, der die Truppen sofort nach seinem Amtsantritt hatte zurückberufen wollen, wolle vermeiden, daß die



Nachregel unter den jetzigen Umständen vom Vortage günstig aufgenommen werden könnte.

Weitere 50 Kilometer.

**Genua, 10. März.** In der Schlussitzung der Verbündeten in London wurde beschlossen, falls Deutschland bis 1. Mai die Pariser Beschlüsse nicht angenommen habe, sollen in drei Abschnitten weitere 50 Kilometer des rechtsrheinischen Reichsgebietes, jedenfalls aber die ganze sogenannte neutrale Zone besetzt werden.

Weiterherzigkeit des Verbands.

**Paris, 10. März.** Die Vertinax im „Echo de Paris“ mitteilt, hat die gestrige Verhandlung in London ergeben, daß weder Belgien noch Italien noch Japan die ernste Absicht haben, die Maßnahmen hinsichtlich der Beschlagnahme eines Teiles des Verlaufsgebietes der deutschen Einfuhrwaren einzuführen. Die Belgier hätten auf ihren Durchgangsverkehr hingewiesen, der für den Hafen von Antwerpen notwendig sei. Infolgedessen sei beschlossen worden, hinsichtlich der Ausführung dieser Maßnahmen eine „weiterherzige Auslegung“ zuzulassen. Es wurde, nach Vertinax, ferner bestimmt, daß jedes Land den Betrag dieser Steuer für sich erheben soll.

Aus der Schule geplaudert.

**Paris, 10. März.** Der „Matin“ meldet aus London, Lloyd George und ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands seien unangenehm berührt, daß die französischen Blätter die dauernde Wegnahme des linken Rheinufer als eines der Ziele der französischen Politik bezeichnen. Lloyd George, unterstützt von dem Grafen Sporja, habe deshalb eine Auseinandersetzung gehabt mit dem Ministerpräsidenten Briand, ferner über die Frage der Abgabe von den einzuführenden deutschen Waren, da Lloyd George schon morgen einen Gesandten hierüber vor dem Unterhaus vertreten müsse. Die Antwort des Ministerpräsidenten habe klar gelautet, die französische Politik ziehe nur auf die Ausführung der Verträge und nicht auf eine dauernde Besetzung hin. Ministerpräsident Briand habe erklärt, er hoffe, daß man nicht nur Deutschland zwingen werde, das Abkommen von Paris zu unterzeichnen, sondern daß die Maßnahmen solange in Kraft bleiben, bis nach einem befriedigenden Abkommen nicht nur die Ausschaltung der Entschädigung, sondern auch der Entwaffnung und der Bestrafung der „Kriegsschuldigen“ sichergestellt sind (— d. h. bis in alle Ewigkeit).

Lloyd George ist wieder glücklich.

**Paris, 10. März.** Reuter meldet, auf den Vorhalt Lloyd Georges über die Rebelligkeit der Pariser Blätter habe Briand erwidert, er könne versichern, daß unter den verantwortlichen französischen Staatsmännern kein Gebante über die dauernde Besitzergreifung des Rheingebiets geherrscht habe; es gebe unter 100 Franzosen nicht 5, die von etwas dergleichen träumten. Lloyd George sagte darauf, er sei sehr glücklich über diese Versicherung; persönlich habe er niemals einen Zweifel über die Haltung Briands in dieser Hinsicht gehabt. (Dieses Komödienstück).

Verschiebung der Zollgrenze an das rechte Rheinufer.

**London, 10. März.** Der Oberste Rat benachrichtigte Einar, den Vorsitzenden der Rheinlandskommission, daß die Zollgrenze am Rhein die drei rechtsrheinischen Brückenköpfe und die erst jetzt besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort usw. in sich einschließt und so also auf das rechte Rheinufer übergreift. Die Festsetzung der Zollgrenze für den Übergang von dem einen Rheinufer auf das andere wird der Beurteilung durch die Kommission überlassen. (In der Tat, sehr weiterherzig!)

## Neues vom Tage.

Die ersten Abstimmten.

**Bredlau, 10. März.** Der Durchtransport der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich hat begonnen. In der Nacht zum Mittwoch kamen aus der Gegend Köln-Duisburg über 500 Personen, darunter füllende Mütter. Sie wurden mit Essen und Kaffee bewirtet, eine Musik-

kapelle spielte und Gesangsvereine trugen patriotische Lieder vor. Viele tausend Personen waren zur Begrüßung anwesend. Ansprachen wurden gehalten und dazu das Deutschland-Lied gesungen.

Ultimatum an Oesterreich.

**Wien, 10. März.** Der Verband hat in einer scharfen Note die sofortige Auslieferung des Kriegsgeräts, auch desjenigen, das zum Wiederaufbau der österreichischen Industrie nötig wäre, verlangt und für die Antwort eine Frist von 12 Stunden festgesetzt. Die österreichische Regierung hat die Forderung angenommen.

Bundeskanzler Mayr reist heute auf Einladung der Konferenz nach London, wo über die Hilfeleistung für Oesterreich verhandelt werden soll. Die Hoffnungen sind aber sehr gering, jedenfalls würden schwere Bedingungen zu erfüllen sein. (Verzicht des Anschlusses an Deutschland usw.)

Nach der Ermordung Datos.

**Madrid, 10. März.** Die Kammer und der Senat haben ihre Sitzungen vertagt bis die durch die Ermordung Datos geschaffene politische Lage geklärt ist.

Nach Blättermeldungen wurden infolge des gestrigen Mordanschlags gegen Dato bereits etwa 60 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Syndikalistinnen und Sozialisten, darunter auch bekannte Journalisten.

Billigung der Haltung Simons.

**Berlin, 10. März.** (Amtlich.) Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute vormittag eine Sitzung des Kabinetts statt, in der der Minister des Auswärtigen über die Londoner Verhandlungen Bericht erstattete. Auf Grund dieses Berichts und der eingehenden Aufklärungen, die sich in ausführlicher Aussprache ergaben, faßte das Kabinett einen Beschluß, der die Tätigkeit des Ministers einmütig billigt und sich mit seiner Haltung in London einverstanden erklärt.

Der Reichspräsident schloß daran den Ausdruck des Dankes für die hingebende Arbeit des Reichsministers und der Abordnung.

Rundgebungen.

**Berlin, 10. März.** Eine Konferenz der internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien, die in Wien getagt hat, beschloß, am 13. März in allen Großstädten Europas Rundgebungen gegen die Verklammerung der deutschen Arbeiter, gegen den Militarismus und für die Abänderung der Friedensverträge zu veranstalten.

Die Einheitsfront.

**Berlin, 10. März.** Die Beratung der Fraktionen über die Bildung einer neuen Regierung in Preußen haben zu keiner Einigung geführt. Zentrum und Demokratie halten die Verbreiterung durch Hinzutritt der Deutschen Volkspartei für nötig, während die Sozialdemokraten die Mitarbeit mit letzterer ablehnen. Voraussichtlich wird die gegenwärtige Regierung die Geschäfte vorläufig weiterführen, bis nach Osnabrück die Frage geregelt ist.

Auf den Vorschlag der Deutschnationalen, eine rein bürgerliche Regierung in Preußen zu bilden, die eine starke Mehrheit hätte, antwortete die Deutsche Volkspartei, sie sei bereit, sich an einer Koalition auf möglichst breiter Grundlage zu beteiligen.

**London, 10. März.** Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen sollen Trotski und Sinowjew ihre Hauptquartiere in der Peter Pauls-Festung aufzuschlagen haben, wozu auch General Demisslow berufen sein soll, der zum Oberbefehlshaber ernannt wurde.

Die Sowjetregierung verhängt Massenverhaftungen und Einziehung des Vermögens, die sich weigern, Dienst im roten Meer zu leisten. Die Bauern leisten offenen Widerstand.

Verschiedene Garnisonen haben sich geweigert, gegen Kronstadt zu marschieren; viele Soldaten flüchten aus dem roten Meer aus Furcht vor der Bevölkerung. Die Festung Kronstadt-Gorka, die zu den Kronstädtern übergetreten war, soll von den Bolschewisten eingenommen worden sein.

## Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.  
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Der Kapitän aber steigt hinauf ins Navigations-Kaischen und macht in das dort ausliegende Schiffsjournal folgenden Eintrag:

„Gestorben an Bord Jwan Alzess — zu Tode getroffen durch die Hand eines Mörders. Versenkt 0 Grad südlicher Breite, 0 Grad östlicher Länge.“ Und weiter jagt das Schiff, hinein in die silbermerende südliche Mondschimmacht.

Niemand hat bemerkt, wie in dem Moment, als der rote hinabglitt in die dunklen Wasser, ein ruhiges Gesicht vom Zwischendeck herauflugte, mit einem seltsamen Ausdruck des Triumphs in den fanatisch glühenden Augen: Jwan Alzess' Schatten, der ihm von Petersburg her aufs Schiff folgte.

Am nächsten Morgen herrscht an Bord des „Bismarck“ eine eigentümliche Stimmung. Auf allen Gesichtern eine Art von Mißtrauen, von beimer Angst.

Der Gedanke, daß man einen Mörder an Bord hat und daß man absolut nicht weiß, wer dieser Mörder ist, bereitet den gemeinsten etwas blasphämen Herrschaften ein angenehmes aufregendes, nerventigendes Grinsen. Man geht äußerlich alles wieder seinen gewohnten Gängen.

Die Musikkapelle stellt sich programmgemäß um elf Uhr an Deck auf und spielt „Trinke, Liebchen, trinke Anet!“ Das verehrliche Publikum bildet lautklingende Gruppen und schwatzt und skandaliert. Der Kapitän ist gefüllt mit sinkenden, passenden, gelangweilten Weltbunnen. Die Amatourphoto-

graphen fotografieren tapfer drauflos: Schiff, Passagiere, Himmel und Wasser —

Aber hinter all diesen bereits zur Gewohnheit gewordenen Beschäftigung lauert stets etwas wie ein versteckter Argwohn.

Jeder blickt den andern mit mißtrauischen Augen an. Jeder legt sich im Verkehr mit dem andern eine gewisse Referenz auf. Jeder denkt bei sich: „Ich weiß ja nicht, ob ich in diesem Moment nicht einem Mörder die Hand drücke!“

Als eine Erlösung in dieser allgemeinen Gemütsdepression schwebt die Jata Morgana der morgenden Ankunft in Konstantinopel.

Ach, wenn es nur erst morgen wäre, damit man dem Schiff für einige Tage entfliehen und in dem lebensfrohen Konstantinopel seine übermüdete Laune wiedererlangen könnte!

Olivia Roberts befindet sich in einem merkwürdigen Gemütszustand . . .

Die stürmische Freude, daß Sir Reginald Carlton in Beirut wieder an Bord zurückkehrte, erhält ein niederdrückendes Gegengewicht in dem Bewußtsein, daß Gerda Alwing jetzt frei ist und daß Sir Reginald sich offen um die Hand der jungen Deutschen bewerben kann. — Dieser letzte Gedanke bringt das leicht erregbare Blut der Amerikanerin in Wallung. Er weiß alles Schöne, das hinter der verführerischen Außenseite dieses seltsamen Geschöpfes schlummert und peitscht ihr Hirn zum Ausbrüten aller möglichen und unmöglichen Pläne.

Sir Reginald wieder nimmt kaum Notiz von Olivias Anwesenheit. Zwar hat er nach wie vor bei den Mahlzeiten seinen Platz neben ihr. Aber er verhält sich noch einsilbiger als früher, so daß die Eifersucht der jungen Amerikanerin zu immer helleren Flammen aufleuchtet. —

Zur Aufklärung der Schuldfrage.

**Berlin, 10. März.** Der besondere Ausschuss des Reichstags hat aus den Dokumenten festgestellt, daß weder in Deutschland noch Oesterreich-Ungarn vor dem Ausbruch des Krieges Anordnungen ergangen sind, die irgendwie auf eine geheime Mobilmachung hinarbeiten. Die Frage der russischen Kriegsvorbereitungen soll noch untersucht werden; eine Reihe von Tatsachen wird angeführt, die der Ausschuss für erwiesen hält.

Mittritt der preuß. Regierung.

**Berlin, 10. März.** Das preuß. Staatsministerium hat dem Präsidenten des neu gewählten Landtags, der heute zusammentrat, den Mittritt angezeigt.

**Berlin, 10. März.** Der preuß. Landtag wählte den Sozialdemokraten Leinert mit 357 von 406 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden durch Zuvorst gewählt Dr. Forst (Ztr.), Kries (Dnatl.Vp.) und Garnick (D.Vp.).

**Berlin, 10. März.** Nach Meldungen aus Düsseldorf soll die Besetzung der Stadt Hamburg nicht ausreichend erhalten werden, der Kohlenhafen der August Thyssen-Hütte wird jedoch besetzt bleiben.

**Berlin, 10. März.** Die „Schles. Volkstz.“ meldet aus Warschau: Der Kriegsminister stimmte der Errichtung von 17 neuen Garnisonen in Polen zu. 14 befinden sich in unmittelbarer Nähe der oberschlesischen Grenze.

Vor Forenschlus.

**Birmasens, 10. März.** An der Birmasenser Schuhindustrie hat aus Anlaß der Ankündigung der Pollarende eine Hochflut des Schuhverstands eingesetzt. Während der letzten Tage wurden auf den Birmasenser Postämtern rund 6-7000 Postkiste nach rechtsrheinischen Bestimmungsorten aufgegeben. Am 8. März flog die Post auf über 8000. Der Warenverlad mit der Eisenbahn mit Lastautos usw. in der Richtung nach der Westpfalz und der Saargrenze ist bedeutend gestiegen.

Die neuen Kardinele im Vatikan.

**Rom, 10. März.** (Stefani.) Der Papst setzte gestern den Erzbischofen von Köln und München und dem amerikanischen Erzbischof den Kardinal Ischut auf. Der Papst antwortete auf eine Anfrage Kaulhobers: Die Katholiken sollen um den Stuhl St. Peters gekämpft bleiben. Er wünsche, daß eine wahrhaft brüderliche Liebe die einzelnen Menschen und die Völker umschleiche, die durch Freundschaft und Haß getrennt seien. Die Völker jenseits des Weltmeers sollen auch fernerhin weiterherzig die Völker jenseits der Alpen unterstützen.

Wiederaufnahme der Orientkonferenz.

**London, 10. März.** Minister Curzon berichtete in der Konferenz über seine Unterhandlungen mit Bekir Sami Bey, dem Vertreter von Angora. Marshall Foch wurde dann um seine Ansicht befragt, die wenig zuverlässig war. Es scheint, wie Havas erfährt, daß die Verbündeten Konstantinopel unter türkischer „Oberhoheit“ belassen werden, die Ueberwachung der Meerengen werde aber streng durchgekehrt. Smyrna soll „unabhängig“ werden (wie Danzig?).

Briand wird morgen nach Paris zurückkehren.

## Reichstag.

Berlin, 9. März.

In der gestrigen Sitzung nahm das Haus zu dem Gesandtenbericht über die Entlassung der Gerichtsmit 183 gegen 143 (Soz.) Stimmen einen Antrag Deutheuser (D.Vp.) an, der die regelmäßige Zulassung von Frauen als Schöffen und Geschworenen aus dem Gesetz wieder streicht. Dagegen wurde eine Entschließung des Abgeordneten angenommen, die Regierung möge einen Entwurf einbringen, der die Beteiligung der Frauen ermöglicht.

In der heutigen schwach besuchten Sitzung wurde die Beratung des Haushalts des Reichsschatzministeriums wieder aufgenommen.

Hg. Hammer (Dnatl.Vp.) beantragt ein Reichsgesetz über das Submissionswesen. Die bisherige Art schädige das Handwerk ungemein. Wenn hunderte von Millionen für Neuabteilungen ausgegeben

Die Rivalin unschädlich machen! Nichts anderes ersehnt sie. Aber wie? Wie?

Vergeblich bemüht sich Sir Reginald, eine Begegnung mit Gerda herbeizuführen.

Das junge Mädchen ist fast immer unsichtbar.

Und wenn die zierliche Gestalt einmal für kurze Zeit an Deck auftaucht, so ist es stets in Begleitung der Dienerin oder an Hildes Arm.

Und das bleiche Gesichtchen brüht solchen unerkennbaren Schmerz aus, daß niemand wagt, sie anzurehen. Selbst Sir Reginald nicht, der ihr doch so gern ein paar Worte der Teilnahme gesagt hätte, obgleich er weiß, daß ihr Herz von dem Verlust nicht betroffen wurde.

Endlich scheint ihm das Glück zu begünstigen.

Er sieht, wie Gerda, die an der Seite der alten Hanna langsam, in tiefes Gräbeln versunken, an Deck auf und abgeht, der Dienerin einen Auftrag erteilt; steht, wie diese davoneilt — und rasch nähert er sich der Geliebten.

Doch voll schmerzlichen Staunens gewahrt er den Eindruck, den seine Gegenwart auf sie macht.

Angstvoll starren ihn ihre großen blauen Augen an, während sie mit abwehrend ausgestreckten Händen von ihm zurückweicht.

„Fürchten Sie nichts, Fräulein Alwing —“ beginnt er mit wehmütigem Lächeln — „ich werde nichts sagen, das Ihr Gefühl verletzen könnte, so kurz nach dem Tode Ihres Herrn Bräutigams! Nur meiner innigen Teilnahme möchte ich Sie versichern.“

Sie schweigt und schlägt die Hände vor das bleiche Gesicht. So verharret sie, lange — lange —

Als sie die Hände wieder fortzieht, erscheinen ihre Röge Sir Reginald um Jahre gealtert. Ein scharfer, herber Ausdruck um den lieblichen Mund verleiht ihnen ein ganz verändertes Gepräge. (Fortf. folgt.)



werden, so müssen bei solchen Arbeiten auch die selbständigen Handwerker herangezogen werden.

Abg. Lange (Z.) spricht gegen den Antrag Hammer, der dann gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt wird. Ein Antrag Alkotte (Z.) zum Submissionswesen wird mit großer Mehrheit angenommen.

Abg. Biener (D.Nat.) führt Beschwerde, daß Militärbürokratie dem Handwerksbetrieb vielfach Konkurrenz bereiten.

Abg. Koch (Soz.) fordert ein energisches Eingreifen gegen Schiebung, wie sie in Hanau bei der Bewertung des Herresgutts vorgekommen sein sollen. Regierungsrat Linneberg vom Reichsfinanzministerium habe durch sein Gutachten die Anwendung des illoyalen Verfahrens bei der Gewichtsangabe ermöglicht. Er habe sich entweder bestechen lassen, oder er sei unfähig. Dieser Beamte sei aber nach diesem Vorgang zum Ministerialrat ernannt worden, obwohl der Personalreferent über die Angelegenheit unterrichtet gewesen sei.

Schatzminister v. Raumer: Der vorgetragene Fall hat sich vor meinem Amtsantritt zugetragen. Solange der Vorredner nicht Beweise für seine Behauptungen vorbringt, muß ich mich schützend vor meine Beamten stellen.

Abg. Dorisch (D.Nat.) führt Beschwerde über die Bedingungen, unter denen den Landwirten die Pferde von der Militärbehörde verkauft werden.

Abg. Koch (Soz.): Ich habe mich an das Ministerium gewandt. Linneberg soll wegen seiner „Fähigkeiten“ befördert worden sein, dieser Beamte, der eine Gewichts-differenz von 400 000 Kilo entweder nicht bemerkt oder absichtlich verschwiegen hat.

Minister v. Raumer: Es ist bereits eine neue Untersuchung eingeleitet.

Staatssekretär Walter erklärt, bei den Pferdeverkäufen werde so verfahren, daß man den Landwirten die Pferde lasse, wenn sie sich zur Nachzahlung der Differenz entschließen.

Abg. Dorisch (D.Nat.) betont demgegenüber, daß die Soldaten bei der Demobilisierung vielfach ihre Pferde einfach im Stich lassen; wenn die Landwirte sich der Tiere nicht angenommen hätten, wären Tausende verloren gegangen. Das solle man der Landwirtschaft nicht verzeihen. An der ganzen Sache trage nur die Revolution Schuld. Der Rest des Schahhaushalts wird genehmigt. Es folgt der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Abg. Dr. Braun (Soz.): Es bestehen immer noch zu viel Kriegsgesellschaften, zum Teil unter anderem Namen. Das Reichsauswanderungsamt ist überflüssig. Seine Antwort lautet immer: Wandert nicht aus.

Dr. v. Delbrück (D.Nat.): Der Haushaltsplan für 1920 enthält viele Hoffnungen und Entwürfe. Aus der beigefügten Denkschrift sehen wir nichts von einer zielbewußten Organisation und Sparsamkeit, sondern an vielen Stellen nur ein starkes Neben- und Durcheinander. Die Minister hängen zu sehr von ihren Abteilungsleitern ab. Den Prozeß der Aufhebung der Einzelstaaten und der Selbständigkeit der Provinzen braucht man nicht zu beschleunigen. Sehr notwendig ist eine reichsrechtliche Schlichtungsordnung. Der Redner erhebt Einspruch dagegen, daß die Rheinlandskommission weit über ihre Befugnisse hinausgeht. Wir haben beantragt, daß die Kadettenanstalten nur da aufgelöst werden, wo sie höhere Lehranstalten in ihrer Existenz bedrohen.

Reichsminister Dr. Koch: Ich bin mit dem Vorredner darin einverstanden, daß wir auch unter den gegenwärtigen Umständen die kulturellen Forderungen nicht zurückstellen dürfen. Wenn wir hohe Prozente unserer Erzeugung an das Ausland abgeben sollen, so werden wir das nur können, wenn wir kulturell auf der Höhe bleiben. Eine Reform des Parlamentarismus ist allerdings notwendig, aber nur im Sinne einer Vereinfachung. Daß gewisse Ministerien aus Zweckmäßigkeitsgründen zusammengelegt werden können, leuchtet ein. Das Wiederbauministerium könnte z. B. ganz verschwinden. Den Machtbereich der Reichsregierung zu vergrößern, liegt nicht in unserem Interesse, wenn es nicht gelingt, den Reichsgedanken überall in den Ländern durchzusetzen. Das Reich hat die Aufgabe, einheitliche Schulverhältnisse zu schaffen. Die Frage der Einwanderung muß vom Reich eingehend geprüft werden, um die Auswanderung tüchtiger Kräfte zu beschränken. Dazu brauchen wir das Reichsauswanderungsamt. Wir brauchen eine Reichsfeindlichkeitspolizei. Die Webergänge der Verbandskommissionen gegen pflichtgetreue Beamte der Länder nehmen immer mehr zu. Ich schließe mit einem Dank an unsere pflichtgetreuen Beamten in dem besetzten Gebiet, die jetzt so schweren Zeiten entgegensehen.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag nachmittag 1 Uhr vertagt.

## Vermischtes.

Ein neuer Schwingenlieger, der ohne jeden Motor nur allein mit menschlicher Kraft eine Stundengewindigkeit von 30 bis 32 Kilometer erreichen soll, soll nach spanischen Blättermeldungen von einem Spanier erfunden worden sein. Der Schwingenlieger wiegt etwa 10 Kilogramm, seine Spannweite beträgt 7 Meter.

Großfeuer. In den Stahlwerken in Terny (Nieder-Österreich) brach ein Brand aus, durch den ein Schaden von über 30 Millionen Kronen entstand.

Die Kosten der Präsidentschaftswahl in Amerika. Nach dem Bericht des Senats an den Kongreß belaufen sich die Kosten des Wahlzugs im Jahr 1920 auf 10 338 000 Dollars. 8,1 Millionen wurden von den Republikanern und 2,3 Millionen von den Demokraten aufgebracht. General Woods mußte 1,3 Millionen Dollars ausgeben, Harding 113 000 Dollars.

## Lokales.

Aufhebung der Fremdenverkehrsbeschränkungen. Auf eine Eingabe des Badischen Verkehrsverbandes um Befreiung aller Fremdenverkehrsreisenden hat das Ministerium des Innern geant-

wortet, daß in aller nächster Zeit über die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1921 eine Aussprache unter den süddeutschen Staaten stattfinden wird. In Bayern wurde vom bayerischen Landwirtschaftsministerium ausgeführt, daß man hoffe, in kurzer Zeit die noch bestehenden Beschränkungen außer Kraft setzen zu können, sofern die übrigen süddeutschen Staaten sich anschließen würden.

Verkehr nach Oberschlesien. den Prüfungsstellen beim Eintritt nach Oberschlesien wird das Gepäck der Reisenden zur Unterbindung des Waffenschmuggels scharf durchsucht. Es empfiehlt sich daher, daß die Reisenden zur Vermeidung gewalttätiger Oeffnung des Gepäcks sich am Packwagen der Bahnprüfstelle einfinden und Gepäck auf den Zielstationen möglichst bald abholen lassen.

Rückgang des deutschen Briefverkehrs. Der Briefverkehr Deutschlands, der seit der Vorfriedenszeit erstmalig wieder im Jahr 1919 statistisch erfasst worden ist, ist für dieses Jahr nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen etwas unter den Stand von 1910 herabgegangen und umfaßte danach i. J. 1919 7,2 Milliarden Sendungen. Dazu kommen noch 263 Millionen Päckerei- und Wertsendungen, so daß sich der im Jahr 1919 durch die Reichspost beförderte Gesamtverkehr auf 7,5 Milliarden Sendungen gegen 10 Milliarden im letzten Vorkriegsjahr 1913 stellt. Die Zahlen sind allerdings nicht genau, da die bisherige Zählungsweise nicht ganz zuverlässig ist. Es soll daher eine neue Zählung eingeführt werden.

„Viernot“. Die „Bayer. Staatszeitung“ schreibt: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß schon in der nächsten Zeit mit einer „Viernot“ zu rechnen ist, zumal da die Landwirte mit der Gersteablieferung im Rücken sind und die volle Erfassung der für das 30prozentige Kontingent erforderlichen Gerstemenge fraglich geworden ist. Die Münchener Brauereien beabsichtigen, die Lieferung an ihre Wirte demnächst einzuschränken, um für die Sommermonate sparen zu können.

Quaker-Speisungen. Von zutändiger Seite wird mitgeteilt: Durch Vermittlung des Landesjugendamts ist es gelungen, das unter dem Namen „Quakerhilfswerk“ bekannte Unternehmen der Speisung unterernährter Kinder auch auf die mittleren Städte Württembergs auszuweiten. Von allen zunächst in Betracht kommenden Städten im Lande wurde dies lebhaft begrüßt. In den Städten Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Neutlingen, Göppingen, Ludwigsburg, Gmünd, Heidenheim, Feuerbach, Aufenhausen, Tuttlingen und Schwemlingen wird die Speisung im Lauf der nächsten Wochen zur Ausführung kommen. Mit besonderem Dank sei auch der in Amerika wohnenden Deutchen gedacht, die allein ein Viertel zu dem in Amerika für Nahrungsmittel gesammelten Betrag von 3 Millionen Dollar zusammengetragen haben.

Die neuen Postgebühren. Eine Uebersicht über die neuen Postgebühren wird von der Postverwaltung herausgegeben, sobald die künftigen Gebührensätze endgültig feststehen. Die Uebersicht wird an den Posthäkern verkauft werden.

## Württemberg.

Stuttgart, 10. März. (Schlesier zur Abstimmung.) Am Mittwoch nachmittag verließ der erste Sonderzug Stuttgart, um 240 abstimmungsrechtige Oberschlesier in die Heimat zur Ausübung ihrer vaterländischen Pflicht zu bringen. Eine zweite Gruppe fährt am Sonntag nachmittag 4.40 Uhr ab.

Stuttgart, 10. März. (Jugosi.) Vom 12. bis 21. März findet im Handelshof wieder eine Edelmesse in Silberwaren statt. Die Anmeldungen und die Ausstellerzahl sind gestiegen. Auch zahlreiche Einkäufer aus den benachbarten neutralen Ländern und dem lateinischen Amerika haben sich angemeldet.

Stuttgart, 10. März. (Streifenachtlänge.) Vor der hiesigen Strafkammer standen 22 Angeklagte von Baihingen a. F., die sich wegen Mordtötung und Hausfriedensbruchs zu verantworten hatten. In den Generalstreiftagen, anfangs September v. J., hatten sie die Betriebe des Postamts, der Telegraphenmaterialverwaltung und einiger Industrien stillgelegt und den Bahnbetrieb unterbrochen, indem sie die Schranken eingänge besetzten und die Fahrgäste an der Reise hinderten, darunter auch Kranke und Kinder. Sie jagten: „Das Recht haben die Arbeiter; sie lassen niemand fahren!“ Die Strafkammer verurteilte H. Württ. Jg. den Maurer Karl Metzger zu 2, den Kaufmann Gustav Böhm zu 2, den Maurer Adolf Braun, den Fabrikarbeiter Otto Harsch und den Monieur Friedrich Gramm zu je 1 Monat und weitere 6 Angeklagte zu 4 Tagen bis 2 Wochen Gefängnis. 11 Angeklagte wurden freigesprochen.

Oberndorf, 10. März. (Brandstiftung.) Der dem Margenbauern Wässner gehörige Hof Lindenbuch ist niedergebrannt. 3 Schweine und 2 Stück Rindvieh fielen dem Feuer zum Opfer, das offenbar böswillig angelegt war. Der Schultheiß der Gemeinde Bierundzwanzighöhe hatte neulich einen Drohbrief erhalten, der die Anzündung mehrerer Höfe ankündigte.

Waldhalden O. Oberndorf, 10. März. (Einbruch.) In der Nacht wurde bei Landwirt Theodor Ganter eingebrochen und 30 Pfund Speck, 18 Laibe Brot und Wäsche gestohlen. Die Täter führten ihren Raub mit einem gleichfalls in dem Hause entwendeten Kinderwagen weg, der später auf dem Sonnenberg in Schramberg aufgefunden wurde. Sie ließen, wie die „Schramb. Jg.“ berichtet, mit Nägeln beschlagene Latten, die sie anscheinend zur Vertreibung bei sich hatten, an Tatort zurück.

## Nutznäßliches Wetter.

Der neue Luftwirbel im Westen rückt näher. Am Samstag und Sonntag ist ein Rückschlag zu nassem Wetter zu erwarten.

Wohnpreis für Zement. Durch eine Verfügung des Reichskommissars für Zement wird im Gebiet des südb. Zementverbands der Höchstpreis für 10 000 Kg. Zement ab 1. März auf 3200 Mk. festgesetzt (ohne Verpackung und Fracht).

Die Zudererteilung. Der Reichswirtschaftsrat ersuchte die Regierung, die Zuderernte um so viel zu erhöhen, als bei der größeren letzten Ernte geerntet und billig sei.

Stuttgart, 10. März. (Ungetreuer Beamter.) Im Zusammenhang mit einer Disziplinaruntersuchung wurde festgestellt, daß der bis vor kurzem bei der Polizeidirektion, Abteilung Gewerbe- und Gesundheitspolizei, angestellt gewesene 46jährige Polizeikommissar Robert Schmid (nicht zu verwechseln mit den Kommissaren Friedrich und Otto Schmid) Sportgelder in erheblichem, noch nicht näher festgestellten Betrag unterschlagen hat. Er wurde verhaftet.

Steinheim a. N., 10. März. (Milchablieferung.) Die hiesige Gemeinde hat im abgelaufenen Jahr bei der Milchablieferung 384 725 Liter Milch angeliefert, wovon 276 500 Liter an die Stadt Heidenheim abgegeben wurden.

Die Brotgetreideablieferung im Kommunalverband Heilbronn-Land beträgt durchschnittlich 95 Proz. Drei Gemeinden (Wosfeld, Flein und Neckargartach) haben über 100 Prozent abgeliefert.

Stuttgart, 10. März. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 107 Ochsen, 8 Bullen, 262 Stiere und Jungtinder, 284 Kühe, 282 Kälber, 220 Schweine, 47 Schafe. Bezahlt wurden für Ochsen erste Qualität 670—720, zweite 500—630, Bullen erste 500—550, zweite 450—500, Jungtinder erste 670—720, zweite 550 bis 640, Kühe erste 500—620, zweite 340—450, dritte 220—300, Kälber erste 680—740, zweite 600—650, dritte 550—600, Schweine erste 950—1000, zweite 900—950, dritte 800—900, Hammelfleisch erste 1000—1050, Schafje 800—900. Bemerkenswert wird, daß die von der Metzgerei angebaute Abänderung des Marktgebrauchs noch nicht zum Abschluß gebracht ist. Es wurde mit einem Zuschlag von 5 Prozent zum Lebendgewicht gehandelt.

Fäbigen, 10. März. (Schenkungen.) Die Universität erhielt in letzter Zeit größere Schenkungen zu verschiedenen Zwecken; so von Jng. Glaser-Berlin 100 000 Mk., von Hofrat Schütz 17 000 Mk., vom Kommerzienrat Weise in Kirchheim u. T. 1000 Mk., von „Augenanat“ eine Stiftung von 250 000 Mk. für Privatdozenten und ebensoviel für die Studentenhilfe.

## Das Knaulgras.

Das gemeine Knaulgras auch Hundsgras genannt, gehört zu den häufigsten und ergiebigsten Futterpflanzen. Am besten eignet es sich zum Abmähen, weniger gut zum Abweiden, da es dann nicht so lange aushält. Zwar entwickelt sich das Knaulgras nur sehr langsam und erlangt erst im dritten Jahre seine höchste Entwicklung, doch kommt es fast auf jedem Boden fort. Am lohnendsten ist der Anbau auf feuchten schweren Böden, doch liefert es auf trockenen leichten Böden auch noch zufriedenstellende Erträge und ist deshalb ein wichtiger Bestandteil der Gemenge für Wiesen und Dauerweiden auf nicht zu feuchten Böden. Es eignet sich auch gut für die Nachsaat von lidenhaften Luzernebeständen.

Das Knaulgras gehört zur Familie der Süßgräser, zeichnet sich durch graugrüne Farbe und starke Horstbildung aus. Die Blütezeit fällt in den Mai bis Juni; die Samenreife tritt Anfang August ein, wenn die Halme unter der Rippe anfangen, gelb zu werden. Zur Heugewinnung wird es vor der Blüte geschnitten, da es leicht zu hart wird. Der Ernteertrag besizt sich unter günstigen Verhältnissen auf 150 Doppelzentner Hilo. Die Reinsaatmenge beträgt pro Hektar 35—40 Kilogramm. Für Dauerweiden gebraucht man aber nur etwa 8 Kilogramm, um einer zu starken Horstbildung vorzubeugen. Der Handelsname hat eine durchschnittliche Reinheit von 78 vom Hundert. Die Keimfähigkeit beträgt 81 vom Hundert.

## Torfstreu im Obstbau.

Wollen wir unseren Obstbäumen ein gutes Anwachsen sichern, so verwenden wir Torfstreu oder Torfmüll bei der Pflanzung. In trockenen Böden finden die Wurzeln in den Torfstreuen noch reich Feuchtigkeit; bindige Böden werden gelockert und dadurch wärmer, Luft und Wärme können leichter in den Boden eindringen und insgedessen gedeiht der Baum besser. Auf nassem Boden ist der Torfmüll jedoch nicht am Platze; hier kann er sogar großen Schaden anrichten, da er durch Bildung von Humusäure ungünstig auf die Wurzeln einwirkt. Sehr häufig wird beim Pflanzen der Bäume der große Fehler gemacht, daß der Torf nicht gehörig durchfeuchtet wird. Ist er aber nicht ordentlich feucht, so ist seine Anwendung vollständig wertlos, denn die trockenen Torfteilchen können alsdann nicht nur den Wurzeln keine Feuchtigkeit abgeben, sondern entziehen dem Boden die noch vorhandene Feuchtigkeit indem sie dieselbe selbst aufsaugen. Man beachte darum: Torfmüll muß vor allem sehr gut durchfeuchtet sein! Vorteilhaft schüttert man ihn einige Tage oder Wochen vor dem Gebrauch in Tonnen und übergießt ihn öfter mit Jauche. Die jungen Wurzeln finden dann im Torf nicht nur Feuchtigkeit, sondern auch gleichzeitig Nahrung. Beim Pflanzen wird der Torf nicht direkt mit den Wurzeln in Verbindung gebracht, sondern mit der eingehobenen Erde innig vermischt. Auf leicht austrocknenden Böden bringt man den Torf auch vorteilhaft etwa 2—3 Zentimeter dick auf die Baumscheibe. Während diese Torfschicht austrocknet, bleibt der Boden darunter feucht. Der Torf muß jedoch öfters gelockert werden, damit er nicht verkrustet. Um letzteres zu verhüten, kann man auch eine dünne Erdschicht anbringen. Auch die Beerensträucher sind für Torf sehr dankbar. Wird Torf auf schweren Böden in Verbindung mit Pferdeabgang angewendet, so sind hier die Obstbäume im Frühjahr stets zeitiger als andere.



**Stuttgarter Börsenbericht**

vom 10. März 1921, mitgeteilt von der Direction der Distants-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (norm. Stahl & Federer N. 6.)

Da die politische Lage nicht wesentlich verändert war, hatte die heutige Börse etwas stabileres Aussehen. Das Geschäft konnte sich teilweise beleben und erreichte seinen Höhepunkt bei Stuttgarter Zucker Aktien, die ihren Kurs um 30% (366) verbessern konnten. Bankaktien unverändert. Von Brauereiwerten waren Tivoli 172 (1%), Hohenzollernbrauerei bei 150 gesucht. Auf dem Maschinenmarkt gingen um: Daimler 246 (minus 1%), Eßlinger

383 (minus 1 1/2%), Feinmechanik 500 (5%), Jöhner 395 (5%), Junghans 268 (1%), Hesser 300 (1%). Württ. Metallwaren mit 480 gesucht. Die Kurse der Spinnerei- und Textilaktion konnten sich auch heute erhöhen: Baumwoll Erlangen 14% (404), Spinnerei und Weberei Rotteln 10% (460), Süddeutsche Baumwoll Aachen 1% (326), Württ. Baumwoll Eßlingen 5% (465). Die übrigen Industriewerte waren gut behauptet. Cement Heidelberg 6% (253), Köln-Rottweiler 335 (2%), Seltfellerlei Wachenheim 441 (3%), Stuttgarter Straßenbahn 75 (2%), Vereinigte Delfabriken 305 (25%). Lebhaft gefragt waren Ziegelwerke Ludwigsburg, Kurs 295 bz.

Geld rationiert (15%). Auch der Freiverkehr war lebhaft und es wurden folgende Kurse genannt: Brauerei Neff 102 G, Faun 205 G, Maschinenfabrik Geislingen 120 B, Heilbronner Zucker stark gesucht, Kurs ca. 365, Anort ca. 338, Weisinger Glas 149 B, Neckarsulmer 355 G, Bezüge 119 G, Krumm 172 B, Optima 110 G, Holzwaren Hommel ca. 148, Schwabenmöbel 141, Germania Pinoleum 360 G, Maper u. Boller ca. 168, Marswerte 145 Brief.

Wildbad.

**Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am Samstag, den 12. März 1921, nachmittags 3 Uhr im Pfandlokal

eine Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz zur Versteigerung.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

**Gesucht werden:**

2 Hausburschen (17-19 Jahre alt),  
1 jg. Mann (ca. 20 Jahre alt) für größeres Heim, mit Gartenarbeit vertraut.  
2 Kriegsinvaliden (für leichte Arbeit).

Städt. Arbeitsamt Wildbad.

**Mädchen**

für Küche und Haus gesucht.  
Frau Dr. Müller,  
Neuenbürg,  
Wildbaderstr. 403  
Tel. 115.

**Pfannkuch & Cie.**

**Putz-Artikel:**  
Schrubber  
Scheuer-Bürsten

Putztücher  
Stahlspäne

Bodenwachs  
(weiß u. gelb)  
Fußbodenöl

**PFANNKUCH & Cie., G. m. b. H.**  
Telefon 118.

Heute eintreffend:

**Union-Brifett**

für Calw Tubach.  
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

**Osterhasen**  
rot und gelb,

liefert auf Bestellung jedes Quantum, das Pfd. zu 18 M.  
Bäcker Holz, Sprollenhaus.

**Gutes Kuhfleisch**

Pfund M. 10, zu haben bei den Metzgermeistern  
Pfau und Walz.

**Linden-Lichtspiele.**

Samstag abend 8 Uhr und  
Sonntag abend 4 Uhr und  
halb 8 Uhr

Das neue Weltstadt-Programm

**Die Gespenster**  
von Garden Hall

Ein romantisches Drama in 5 Akten  
in den Hauptrollen die bekannten Darsteller Erika Glöhner, Bruno Eichgrün und Hermann Vallenin.

Zum Totlachen! Zum Totlachen!  
**Der bestrafte Don Juan!!**  
Lustspiel in 2 Akten

Preise der Plätze (einschl. Steuer):  
1. Platz 4.20, 2. Platz 3.50 Mark.

**Johann Sacco .: Pforzheim**

Delmlingstr. 42, Fernspr. 1129 (Dreher Ott)

Verzinnerer in sämtl. Metallen und Küchengeräten.  
Reparaturwerkstatt für Kupfer, Blech, Emaille und Aluminium etc. sowie Neuanfertigung von Kupfer-Geschirr aller Art.

Saubere Ausführung. Die Arbeit wird auf Wunsch abgeholt und wieder abgegeben.

**Feinste Süßbäcklinge**

per Pfund 4.50 M.,  
Kiste 21.— M.

**Feinste Lachsheringe**

per Pfd. 6.— M.

empfehlen  
**PFANNKUCH & Cie.**

**+ Frauen +**

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen u. schnten und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berührung, schriftl. Garantie beilieg. sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg, Grindelallee 149.

Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau W. aus H. schreibt: Ich habe Ihnen von lauzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer legenden Mittel bin ich wieder von aller Valt und Sorgen befreit. Bedauerndwert sind die Frauen, welche über Präparate nicht erprobt haben.

**Färberei Staiger .: Pfullingen .:**

färbt und reinigt sachgemäß u. schnellstens.

Annahmestelle: Marie Rothfuß, Hauptstr. 79, Wildbad.

Emil Höger, Friseur, Calmbach.

**Obacht! Obacht! Gelddarlehen!**

erhalten Leute jeden Standes gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle, Bau- und Betriebskapital schnell und reell durch

Bank-Agentur Martin Sandner, Ingoßstadt Feldkirchnerstraße 17.

Jeder Zuschritt sind 75 Pfg. in Marken beizulegen. Vertreter gesucht.

**Fußball-Berein Wildbad.**  
Bereinig. Fußball- u. Sportverein.

Am kommenden Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr findet bei Mitglied E. Rieginger, Sommerbergwirtschaft

**Monats-Versammlung**  
statt. Anschließend gemütliches Zusammensein. Nege Teilnahme, nicht allein der aktiven, sondern auch der passiven Mitglieder wird erwünscht.  
Der Ausschuß.

**Ev. Volksbund Wildbad.**

Am Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr veranstaltet der Ev. Volksbund in der Stadtkirche einen

**Vortragsabend mit Lichtbildern:**  
Blicke in die Arbeit der Inneren Mission, insonderheit der Brüder von der Karlsruöhe. Der Eintritt ist frei. Kinder unter 14 Jahren haben Zutritt nur in Begleitung ihrer Angehörigen.

**Württ. Bürgerpartei Ortsverein Wildbad.**

**Mitgliederversammlung**  
Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr, im „Kühlen Brunnen“. Tagesordnung: Wahl des Schriftführers u. a.  
Der Ausschuß.

**© Sie kaufen ©**  
sehr preiswert, nur gute Qualitäten in allen Sorten  
**Schuhwaren:**

Männerhakenstiefel beschlagen	160.— Mk.
Männerhakenstiefel beschlagen, m. Schlußzunge	175.— Mk.
Männerlatschenschuhe beschlagen	155.— Mk.
Frauentiefel beschlagen 36/42 (Rindl.)	155.— Mk.
Frauentiefel (Wichsleder)	132.— Mk.
Knabenhakenstiefel beschl. 36 39 aus Rindled.	155.— Mk.
Knabenstiefel beschlagen 31/35	96.— Mk.
Knabenstiefel beschlagen 27/30	80.— Mk.

Große Auswahl auch in Kinderstiefeln, Hausschuhen sowie in allen anderen Artikeln zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.  
**Hermann Lutz, Hauptstraße 117.**

(Staatl. Konzess.) **Kammerjäger Diekmann** kommt nach hier und Umgegend und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. Wirkung nachweisbar innerhalb 24 Stunden. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Pl. angenommen.



**Damen- und Mädchen-Bekleidung.**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
**C. Berner, Pforzheim** Ecke Metzger- u. Blumenstr.